

70 NGOs in Luxemburg, ein heißes Eisen

Aufmerksame BeobachterInnen werden gemerkt haben, daß sich in "forum" eine kleine Diskussion angebahnt hat über Sinn und Zweck der zahlreichen NGOS und der Regierungspolitik ihnen gegenüber.

Zuerst hat sich der Berichterstatter des neuen Gesetzes, René Kollwelter, über die "Orientations futures" der Luxemburger Entwicklungspolitik Fragen gestellt ("forum" Nr.166/S. 46). Zitat: "A l'avenir il faut que l'aide au développement soit davantage axée sur l'enseignement primaire et les soins de santé primaire, l'amélioration de la condition féminine et les programmes en matière de population."
"Sans vouloir mettre en doute l'engagement et le bien-fondé de nombreuses organisations non-gouvernementales,

nous devrions concentrer nos efforts sur un nombre réduit d'ONG, mais mieux équipées, mieux gérées, plus professionnelles et mieux pourvues de moyens en personnel et moyens financiers. Des syner-

**Aufmerksame
BeobachterInnen werden
gemerkt haben, daß sich in
"forum" eine kleine
Diskussion angebahnt hat
über Sinn und Zweck der
zahlreichen NGOS und der
Regierungspolitik ihnen
gegenüber.**

gies et des coopérations doivent être favorisées, des fusions doivent être invitées."

Im "forum" Nr. 168, S. 29 antwortete Lise Linster von "Hëllef fir Rosario" dem Herrn Kollwelter und meinte, daß die "politique de l'arrosoir" der Regierung Früchte zeige, auch wenn kleine Projekte und kleine NGOs uns einer globalen Lösung der Unterentwicklung nicht näherbringen. Großangelegte Projekte täten das auch nicht.

Soweit zur Berichterstattung.

Die zahlreichen NGOs in Luxemburg und ihre unterschiedlichsten Arten der Entwicklungshilfe sind tatsächlich ein heißes Eisen, und man riskiert, ins Fettnäpfchen

zu treten, wenn man sich darüber ausläßt. Trotzdem wollen wir es versuchen.

Zuerst zum Artikel von René Kollwelter. Es ist natürlich ermutigend, wenn sich Politiker mit der Entwicklungshilfe auseinandersetzen und dies sogar öffentlich tun. Leider kommt es viel zu selten vor. Aber nicht jeder ist ein Erhard Eppler.

Die verschiedenen Entwicklungsmodelle, die Kollwelter zitiert, sind leider gehörig verballhornt und vermischt worden. Vor allem aber zieht er daraus nicht die nötigen Schlußfolgerungen, wenn er dann in einem Rundumschlag die Sektoren aufzählt, die einer verstärkten Zusammenarbeit würdig wären. Einmal davon abgesehen, daß er hier fast keinen Sektor ausläßt (außer dem industriellen Sektor!!!), geht er nicht auf entwicklungspolitische Ansätze ein, etwa Akteure, Mittel, Strategien und kulturelle Hintergründe. Das tut er weder in der Analyse der Politik der letzten Jahrzehnte, noch in seinen Schlußfolgerungen. Gerade das würde es ihm aber erlauben, die sinnvollen staatlichen und die sinnvollen nicht-staatlichen Ansätze zu erkennen.

Unter dem Label "Bevölkerungsprogramm" lassen sich viele Schweinereien verkaufen, etwa Drei- oder Fünfmonats-spritzen und ethnisch motivierte Sterilisierungsprogramme. Frauenprojekte dagegen können genauso gut die dörfliche Eintracht zerstören wie sinnvolle Bevölkerungsprogramme sein.

Die 70 NGOs müssen sich die Frage gefallen lassen, warum sie Neuankömmlinge nicht integrieren können.

Vor allem aber sieht Kollwelter in den NGOs nur ein Mittel, um staatliche Entwicklungsarbeit auszuführen (éléments organisateurs). Leider steht er mit dieser Einstellung nicht alleine in der Luxemburger Politikerlandschaft. Daß darüber hinaus die NGOs oft einen vollständig anderen Ansatz verfolgen als die "professionnels", wird nicht gesehen (wird auch nicht gut genug verkauft).

Deshalb ist es wohl auch verständlich, wenn Kollwelter diese NGOs rationeller einsetzen will.

Rationalisierung ist ja nicht wertfrei, sondern passiert immer nach gewissen Kriterien, jenen Kriterien, die wir als vernünftig ansehen.

Frau Linster sieht es als vernünftig an, wenn viele Leute aus unserem Ländchen möglichst engen Kontakt zu einer Gemeinschaft in der Dritten Welt halten und diese finanziell und moralisch unterstützen. Das mag zwar eine "politique de l'arrosoir" sein, aber sie zeigt Früchte, wenigstens bei jenen, die auf diese Weise Unterstützung

finden und bei jenen, die auf diese Weise helfen. Warum deshalb für jeden Kontakt mit der Dritten Welt in Luxemburg eigens eine NGO gegründet werden muß, ist noch nicht geklärt, besonders da Entwicklungshilfe keine einfache Angelegenheit ist. Immerhin werfen wir riesige Geldsummen in uns größtenteils fremde Kulturen und sozio-ökonomische Gesellschaften.

Nur ein Beispiel: eine europäische NGO finanziert einer afrikanischen Dorfgemeinschaft ein Dutzend Nähmaschinen. Die Frauen des Dorfes wollten ihre ökonomische Grundlage auf stabilere Füße stellen. Al sie ihr Vorhaben umsetzen wollen, merken sie jedoch, daß mit Näharbeiten kein Geld mehr zu verdienen ist und investieren die ganze Summe in mehrere Dorffeste.

Als die europäische NGO nach einiger Zeit vorbeischaute, sucht sie verzweifelt nach Nähmaschinen, kann jedoch keine finden. Danach fragen tut sie nicht, sie hat ja Vertrauen in ihren Partner. Sie verabschiedet sich also höflich und kehrt nie wieder. Die Dorfgemeinschaft ist dankbar, aber enttäuscht. Sie hat ihre wirtschaftliche Situation wesentlich verbessert, nicht nur über die Einnahmen aus den Dorffesten, sondern vor allem, weil die traditionelle dörfliche Solidarität gestärkt wurde. Ein gelungenes Projekt, meinen die Afrikaner, bei der europäischen NGO hat es wesentlich dazu beigetragen, den afrikanischen Kontinent in Verruf zu bringen.

Kompetenz ist notwendig, und sie kann nicht bei jeder neuen NGO vorausgesetzt werden. Zusammenarbeit ist auch wichtig, und je eher die 70 NGOs dazu finden, je besser werden sie auch gegenüber der Regierung ihr gemeinsames Anliegen vertreten können. Die 70 NGOs müssen sich die Frage gefallen lassen, warum sie Neuankömmlinge nicht integrieren können. Fast jedes Jahr kommt eine NGO hinzu, die nur mit Kindern arbeiten will. Warum kann sie nicht als lokale Gruppe einer größeren, älteren NGO funktionieren? Warum werden nicht wenigstens Erfahrungen ausgetauscht, wenn schon jeder sein eigenes Süppchen kochen will?

Es wird wirklich Zeit, daß sich die Aktivitäten der Luxemburger NGOs auch in etwas mehr Kooperation in Luxemburg niederschlagen, nicht um der Regierung willen, sondern um ihrer Arbeit willen.

Mike Mathias

aus: brennpunkt drétt welt 158/Juni 1996



TRANSFAIR

TRANSFAIR-MINKA        

BOUTIQUESTIERSMONDE        

DRÉTTWELTBUTTEKER        

Fir d'Drétt Welt keng Almosen, mä gerecht Präisser!

Bettembourg • 42, route de Mondorf
 Esch/Alzette • 34, rue du Fosse
 Ettelbruck • Centre Kennedy
 Luxembourg • 6, rue Genistre
 Rodange • 84, avenue Dr Gaasch



HEURES D'OUVERTURE

Bettembourg • Me, Je, Ve 14 - 18 h et Sa 9 - 12 h
 Esch/Alzette • 9 - 12 h et 14 - 18 h • Fermé lundi matin
 Ettelbruck • Lu - Ve 14 - 18 h • Sa 9 - 12 h et 14 - 17 h
 Luxembourg • 9 - 18 h • Fermé Lu matin et Sa à partir de 17 h
 Rodange • Jeudi 14 - 18 h et samedi 10 - 12 h